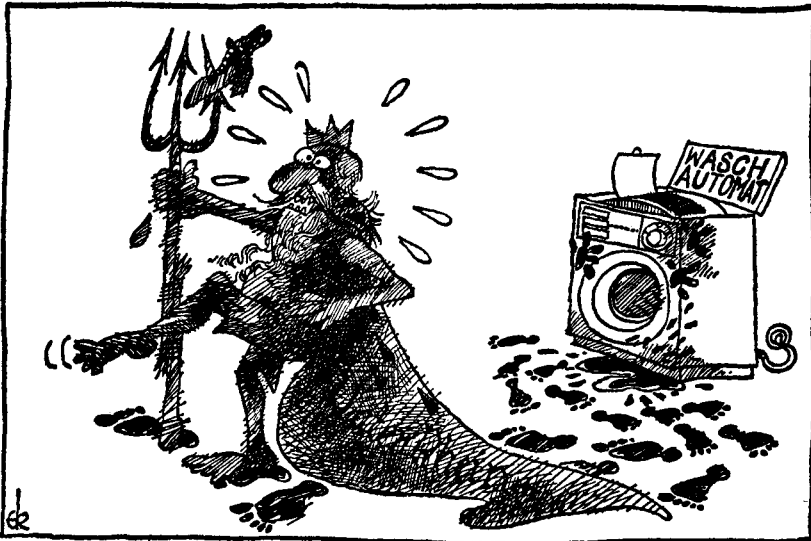


## Alfred Behr in der FAZ:

### Eine mit Altöl gefüllte Badewanne

In zehn Jahren, meint der hessische Umweltminister Werner Best, werde man im Rhein vielleicht wieder baden können. Wer es so lange nicht aushält, kann es jetzt schon probieren, aber mit der gleichen Aussicht auf Wohligkeit und Entspannung könnte er sich auch in eine mit Altöl gefüllte Badewanne setzen.



Mich kriegt sowieso keiner sauber

## Internationale Rheinschutzkommission

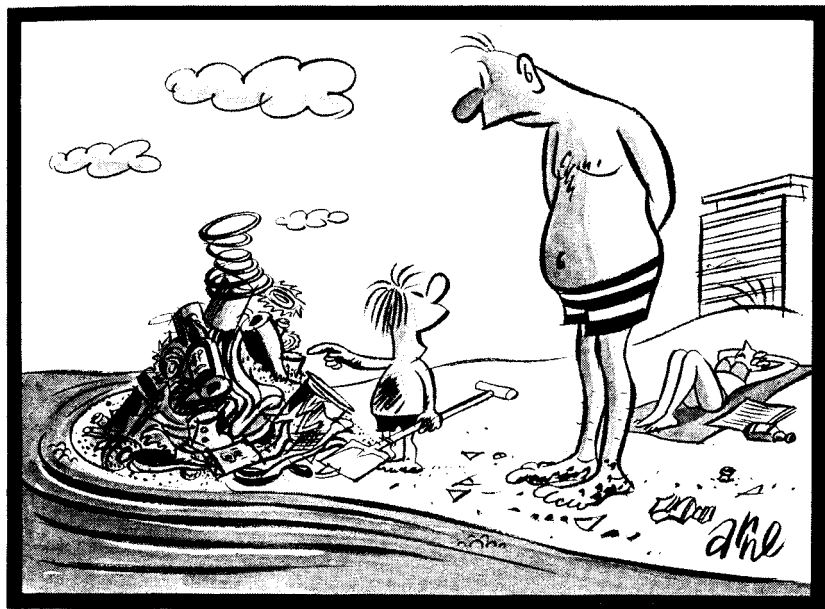
Der Rhein ist beinahe hoffnungslos verdreckt, wer wüßte es nicht. Und er stinkt zwar noch nicht zum Himmel, aber bis hinein in die Ortschaften an seinen Ufern. Die Internationale Rheinschutzkommission hat sich davon überzeugen können. Sie hat, anlässlich der „Internationalen Rheinschutzwoche“ eine mehrtägige Rheintour unternommen, um zu erfahren, über welchen Unrat sich der Vater Rhein in seinem Bett zwischen Basel und Rotterdam wälzen muß.

Best, Vorsitzender der deutschen Kommission zur Reinhaltung des Rheins, redete in einer Sprache, die weitaus klarer war als die Fluten. „Die Wasserqualität“, sagte er, „liegt teilweise an der Grenze des absoluten Untergangs“. Es wäre schon ein Erfolg, wenn es zunächst gelänge, den Fluß nicht noch mehr verdrecken zu lassen. Erst in späteren Jahren sei daran zu denken, ganz allmählich mehr Sauberkeit in das Wasser zu zwingen.



## 700 Autoreifen

Nur ein in der Chemie gänzlich Unbewanderter wird das, was im Rheinbett fließt, noch schlicht Wasser nennen dürfen. In den Augen der Analytiker ist es ein flüssiges Gemisch, in dem Chloride, Endosulfan, Zink, Kupfer, Blei, Zirkon, Mangan, Nickel, Strontium und Rubidium enthalten sind, dazu Pestizide, radioaktive Isotopen und ein kräftiger Schuß Mineralöl. Sauerstoff ist Mangelware. Als freiwillige Helfer im Winter ein Stück Rheinufer säuberten, konnten sie mit den gesammelten Abfällen tausend Lastwagen beladen. Sie bargen vierhundert Fässer, zehn Autowracks, siebenhundert alte Autoreifen und Hunderte von Fahrrädern und ausrangierten Kinderwagen.



Doch nicht allein von Abraumsalzen und anderem Dreck ist das Leben im Rhein bedroht. Den Sachverständigen laufen kalte Schauer über den Rücken, wenn sie daran denken, wie warm der Rhein werden könnte, wenn bis 1985 die geplanten 38 Kraftwerke zwischen der Aare-Mündung und der deutsch-holländischen Grenze in Betrieb sind. Diese Kraftwerke, deren Notwendigkeit zur Stromerzeugung kaum umstritten ist, würden in trockenen Hochsommermonaten bewirken, daß die Temperatur des Rheinwassers streckenweise 35 Grad Celsius überstiege, ließe man sie ohne Kühltürme arbeiten. Aber höchstens die Flußkarpfen halten solche Temperaturen noch aus. Brachsen, Plötze, Aale, Hechte und Regenbogenforellen, soweit im Rhein überhaupt noch vorhanden, gingen zugrunde.

## Selten: Dienstmädchen und Salme

„Früher, sagte Best, „war der Rhein einer der fischreichsten Flüsse, und die Dienstmädchen beklagten sich, wenn sie in der Woche mehr als fünfmal Rheinsalm vorgesetzt bekamen. Jetzt sind beide rar geworden. Die Dienstmädchen und die Salme. Aber der Rheinsalm, davon ist Best überzeugt, wird sein Comeback feiern können.“